

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich  
1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 65 Pf. incl. Postgelde.



Inserate  
werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1068

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. März 1886

9. Jahrgang.

Hierzu:  
Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Aus der Provinz.

**Kreis Stormarn, 11. März.**  
An anderer Stelle berichten wir heute über Unglücksfälle in landwirthschaftlichen Betrieben, die dringende Mahnungen zur endlichen Einführung der Unfallversicherung auch bei der Landwirthschaft enthalten. Nicht alleine die immer häufiger werdende Benutzung von Maschinen im landwirthschaftlichen Betriebe, auch die täglichen Gespannarbeiten rufen ja recht häufige Unfälle ernstester Art hervor. Welche bedauernswürthen Verhältnisse sich aus den gegenwärtigen Zuständen der Schullosigkeit der Arbeiter entwickeln, zeigen auch folgende Fälle aus unserm Kreise: Auf dem Gute des Gutsbesizers Henneberg in Poppenbützel kam bekanntlich im vorigen Jahre der Hofmeister Bogt dadurch schwer zu Schaden, daß ein umstürzendes schweres Schwungrad ihm einen Schenkel zerschmetterte. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß der Verunglückte wieder soweit hergestellt sei, daß er am Stod umhergehen könne; völlig arbeitsfähig ist Bogt noch nicht und wird es bei seinen vorgerückten Jahren auch wohl nie werden. Das ist traurig, noch trauriger aber, daß sein bisheriger Arbeitgeber, der Gutsbesizer und Provinzial-Landtags-Abgeordneter Herr B. Henneberg den schwer Betroffenen nunmehr auch zum 1. Mai seine Stelle gekündigt hat. Vom rechtlichen Standpunkt aus läßt sich allerdings nichts dagegen machen und sagen, daß ein Arbeitgeber den in seinem Dienst verunglückten Arbeiter entläßt, wenn ein trauriges Geschick ihm einen Theil seiner Arbeitsfähigkeit raubt, selbst wenn er, wie in diesem Falle, lange Jahre seinen

Dienst treu und gewissenhaft verwaltet hat. Vom Standpunkt der Humanität und Billigkeit kann man sich aber des Gefühls nicht erwehren, daß Zustände, die es gestatten, daß ein Mensch, der ein langes Leben voll redlicher Arbeit hinter sich hat, durch ein unverschuldetes widriges Geschick einer sorgenvollen Zukunft entgegengeführt wird, unhaltbar sind. Unserer Meinung nach, ließ sich in einem großen landwirthschaftlichen Betriebe ein leichter Posten für einen so schwer getroffenen Mann finden. — Auf demselben Hofe stürzte im Jahre 1884 ein Arbeiter vom Boden; der Nermite hat lange im Hamburger Krankenhause gelegen und liegt noch jetzt schwer leidend an allgemeiner Knochenerschütterung darnieder. — Eine Frau, die im vorigen Jahre auf demselben Hofe auch das Unglück hatte, vom Boden zu stürzen und sich dadurch eine schwere Verletzung des Rückens zuzog, kann nach langem Kranklager nun wieder mit Hilfe einer fortsetzartigen eisernen Maschine leichtere Arbeiten verrichten. Wie vorhin erwähnt, ereignen sich im landwirthschaftlichen Betriebe derartige Unglücksfälle nur zu häufig, fast stets wird durch einen solchen ein Mensch, häufig aber eine ganze Familie an die Pforten des Elends geführt; jeder Unfall aber mahnt dringend an die Reform der bestehenden Rechtsverhältnisse.

**Ahrensburg, 12. März.** In diesen Tagen zirkulirte hier ein Gesuch an die Direktion der Lübed-Hamburger Eisenbahn, welches bezweckt, dieselbe zu veranlassen, einen in den Sommerfahrplan einzulegenden Schnellzug auch hier anhalten zu lassen. Der fragl. Zug soll um 3 Uhr Nachmittags von Hamburg abgehen und das Anhalten desselben auf der Station Ahrensburg ist im Interesse des Fremdenverkehrs erwünscht und nothwendig. Bekanntlich halten sich hier wäh-

rend der Sommermonate viele Hamburger Kaufleute auf, welche regelmäßig die Börse besuchen müssen. Können dieselben den gerade nach Schluß der Börsenzeit um 3 Uhr abgehenden Zug zur Rückfahrt benutzen, so erleidet nicht nur ihre Sommerreise die denkbar kürzeste Unterbrechung, sondern es ist ihnen auch noch möglich, hier ihr Mittagsmahl einzunehmen. Beide Annehmlichkeiten fallen aber weg, wenn die Betreffenden durch die ungünstige Einrichtung des Fahrplans gezwungen sind, bis zu dem nächsten Zuge in der Stadt zu verweilen, mit dem sie erst um 6 Uhr hier eintreffen können. Daß es also im Interesse des für uns so wichtigen Fremdenverkehrs liegt, den fragl. Schnellzug hier halten zu lassen, ist klar, und steht zu erwarten, daß die eingeleiteten Schritte zur Erfüllung dieses Wunsches führen. Ahrensburg ist unzweifelhaft eine der verkehrreichsten Stationen der ganzen Strecke und verdient doch schon aus diesem Grunde die erwünschteste Berücksichtigung.

— Am Dienstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet die Erziehung eines Gemeinde-Verordneten aus der 1. Klasse an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Schotte statt.

— Ueber eine Schlittensahrt mit Hindernissen wird uns folgendes berichtet: Bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier in Sief kamen einige Theilnehmer auf den Einfall, eine Schlittenpartie zu machen und alsbald schritt man zur Ausführung. Es wurde ein Schlitten gemiethet zur Tour nach Lütjensee und jedem Theilnehmer hierfür ein Beitrag von 50 Pf. aufgelegt. Die Spritour ging vor sich und da sich ein Jäger als Vorreiter dazu gestellt, gewann die Sache natürlich noch größeres Ansehen. In Lütjensee angekommen, brannte plötzlich in übersprudelnder Laune ein Theil der Gesellschaft mit dem Schlitten auf dem Wege nach

Trittau durch, die „Sitzengebliebenen“ mieteten jedoch kurz entschlossen für 4 Mk. 50 Pfg. ein Fuhrwerk und jagten den Durchbrechern nach. In einer Gastwirthschaft zu Pulmoor wurden die Ausreißer eingeholt und somit wäre die Sache recht beiter gewesen, wenn die Gesellschaft auf dem Rückwege nicht von dem tragischen Geschick ereilt worden wäre, daß der Schlitten zerbrach. Das in diesem Winter so lange zu Ehren gekommene Befehl wurde so gänzlich undrauschar, daß die beitere Gesellschaft wohl oder übel nach Hause wandern mußte, wobei noch der erschwerende Umstand zu Geltung kam, daß der größte Theil der Theilnehmer an dem „Veranügen“ sich auf Holzspanntoffeln auf die Reise begeben hatte. Am rabiatesten waren natürlich die zuerst in Lütjensee Sitzengebliebenen, die von dem ursprünglich verabredeten Kostenpreis à Person 20 Pf. kürzen wollen, weil ihr Vergnügen breinträchtigt worden ist.

— Die älteste Einwohnerin unseres Ortes und Kirchspiels, wie auch wohl des ganzen Kreises, Wittwe Sparr, ist in diesen Tagen in Hamburg, wo sie sich seit einiger Zeit zu Besuch aufhielt, im 97. Lebensjahre gestorben.

— Wir gestatten uns, noch einmal auf das am nächsten Sonntag hier stattfindende Konzert aufmerksam zu machen und glauben voraussetzen zu dürfen, daß dasselbe einen guten Erfolg haben wird. Soweit uns bekannt, hat sowohl das bereits veröffentlichte Programm als der beabsichtigte gute Zweck eine allgemein günstige Beurtheilung gefunden, wir glauben sicher, den Besuchern einige angenehme Stunden versprechen zu dürfen und wünschen im Interesse der guten Sache und zur Genugthuung der Mitwirkenden, daß „das Haus voll werde“.

—w. Schiffel, 10. März. Gestern Abend 7 Uhr wurde unsere freiwillige

## Der Herr Baron.

Aus: Bilder aus dem New-Yorker Alltagsleben.  
Von E. Stürenburg.

Berlag von E. Steiger u. Co. in New-York.

(Schluß).

„Ich bin kein Bettler, gnädige Frau!“ schluchzte der Baron laut, „aber ich erblicke in Ihrer Güte einen Hoffnungsstrahl aus dunklem Himmel. Gott vergelt es Ihnen!“

Damit stürzte er aus dem Zimmer, aus dem Hause auf die Straße um die nächste Ecke, wo er das Ergebnis des gelungenen Coups zählte.

„Weiß der Deibel,“ murmelte der Baron von Donnerstiel auf seiner Bank unter den Bäumen des Madison Square in Erinnerung an die Komödie, die er mit der „Hummen Gans“ so famos gespielt hat, „es waren nahezu zwanzig Dollars, die ich ihr damals abknüpfte.“

Schade, daß ich den guten Engel nicht zum zweiten Mal auf den Selbstmord hereinlocken lassen kann. Kapitale Idee, das! Aber was nun, mein Junge!“

Bei seiner Waisfrau wird er ein Unterkommen finden.

Wohl er wußte, daß ihm das möblierte Zimmer in unserm Hause einmal plötzlich gekündigt und vor der Nase zugeschlagen werden würde, hat er sich

diesen Ausweg für den Fall der Noth längst frei gehalten, und jetzt ist der Augenblick gekommen, wo er die gute Frau beim Worte halten will.

Mit lebenswürdigen Redensarten und geheimnißvollen Andeutungen über gewisse Zukunftspläne hat er der Wäscherin den Kopf dermaßen verdreht, daß sie nur zu glücklich sein wird, ihn bei sich empfangen zu dürfen.

Vor Wind und Wetter ist er also geschützt. Aber er möchte doch nicht „total abgebrannt“, wie er sich ausdrückt, indem er die leeren Taschen klopfte, seinen Einzug in das neue Quartier halten.

Nachdem die weichen, schmalen Hände, die keinen Begriff davon haben, was ehrliche Arbeit bedeutet, wieder eine Zigarette zurecht gedreht haben, läßt der Baron nachdenklich alle Menschen Revue passiren, die er in der neuen Welt kennen gelernt hat, und die ihm auch schon Geld geliehen haben.

Bei den meisten würde ein neuer Pimpversuch sich als vergeblich erweisen, denn er hat in der letzten Zeit die Freundschaft gar zu oft in Anspruch nehmen müssen.

Doch halt! Hier ist ein Bierwirth, der nach seinem Dafürhalten mindestens noch für einen Dollar gut ist. Und einen blanken Dollar in der Hand wird ein

weltkundiger Mann im Handumdrehen doch zu verdoppeln verstehen?

Ganz glücklich über den genialen Einfall, der ihm durch den findigen Kopf geschossen, verläßt er die Philo-sophenbank im Square, um den Freund aufzusuchen und sein Anliegen vorzubringen.

Er hat den Mann richtig taxirt: nach der zweiten Anekdote, mit welcher der Baron Wirth und Gäste in eine angenehme Stimmung versetzt, kann ihm das Gesuch nicht abgeblagen werden, und er macht sich dann bald aus dem Staube, denn er hat vor Abend noch eine wichtige Besorgung zu machen.

Sein Weg führt ihn schnurstracks in eine der verrufensten Spielhöllen, in welchen Tag und Nacht die Karten hin-über und herüber geschlagen werden. — Daß hier der Betrug und Vauernfang die einzige Spielregel ist, welche alt, weiß der junge Herr aus eigener Erfahrung von der Zeit her, da ihm selbst noch die Federn ausgerupft werden konnten. Aber auf die Gannerei des Spielhalters setzt er jetzt gerade seine Hoffnung.

Sein Neuhäres ist — dank der untadeligen Leibwache, die er zur Schau trägt — noch immer der Art, daß selbst das geübte Auge des spitzbübischen Kroupiers dadurch sich täuschen läßt; — und einen Grünshnabel, in dessen

Westentasche noch eine größere Summe vermuthet werden darf, läßt man bei dem ersten Einjaß gewiß nicht verlieren.

Der Baron setzt mit der ganzen Nonchalance eines Menschen, der das Jeu in allen Feinheiten von Jugend auf studiert hat, seinen Dollar auf die Dame, und die Dame gewinnt schon im nächsten Augenblick.

Einjaß und Gewinn in die Tasche steckend, verläßt er nun befriedigt den grünen Tisch und das Zimmer, verfolgt von den erstaunten Blicken des Spielhalters und seiner Gefellen, die zu spät gewahrt werden, daß sie in dem kleinen Mann ihren Meister gefunden haben.

Spiel von Donnerstiel wiederholt aber den Scherz, welchen er sich patentieren lassen könnte, mit dem nämlichen Erfolge noch an verschiedenen berechtigten Tempelstätten, bis er am Abend zufrieden mit seinem Tagewerk, in der Wohnung der Wäscherin erscheint.

Für diese gute Seele hat der Verkehr mit dem geborenen Aristokraten, dessen Umgangsformen ihr imponiren und dessen Leutlichkeit sie bezaubert und bestrickt, wie der Blick giftiger Schlangen ihre Opfer willenlos im Bann halten soll, einen geradezu gefährlichen Reiz. Sie ahnt ein namenloses Unglück, das ihrer wartet; aber sie kann sich dem Verhängniß nicht entziehen, opfert ihm

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Feuerwehr allarmiert, rückte jedoch nicht aus, da das in der Richtung von Stapelfeld aufgegangene Feuer zu weit entfernt schien.

Am Sonntag hielt unsere Liedertafel eine sehr gut besuchte Privatmasquerade ab, welche die Teilnehmer bis an den Morgen bei heiterster Stimmung beisammen hielt.

Einen erfreulichen Fortschritt wird unser Ort demnächst machen, indem, sobald Thauwetter und damit die Möglichkeit, in die Erde zu kommen, eintritt, Straßenbeleuchtung angelegt werden soll. Wir freuen uns schon, daß doch endlich die Finsternis aufhören soll, auch die Fußwege sollen alle gut gebeitert werden.

d. Wandsbek, 10. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat sich hier ein aus den Herren Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur v. Pelet-Narbonne, Landrath Freiherr von Hollen und Bürgermeister Davids bestehendes Festkomitee gebildet, welches eine Einladung an die Bewohner Wandsbeks zur Teilnahme an dem am 22. März, Nachmittags 4 Uhr, in Reissners Hotel stattfindenden Festessen erlassen hat.

Zum Festen der unentgeltlichen Krankenpflege der Diakonissinnen hat der hiesige Wohlthätigkeitsverein die Veranstaltung eines Konzerts in Aussicht genommen, bei welchem der Wandsbeker Marienthaler Gesangverein (Dirigent Herr Kantor Lampe), die Konzert-Sängerin Fräulein F. Jaller und die Herren Meyer (Tenor), Langeloh (Bariton), Mees (Piano) und Krüß (Violine) mitwirken werden. Das Konzert, dessen Programm ein reichhaltiges und gewähltes ist, soll am 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Stadttheater hierelbst stattfinden.

Das Landesdirektorat der hiesigen Provinz in Kiel hat in Anlaß der jüngst hier stattgefundenen Brandfälle bei Nobewald und John der freiwilligen Feuerwehr eine Zusage von 120 Mk. und den Mannschaften der Helbingischen Fabrikspitze eine Belohnung von 40 Mk. für rasche Hilfe bewilligt.

Die hiesige Claudiusliedertafel beabsichtigt, den 5. April d. Js., den Tag, an welchem vor 25 Jahren die Damen der Stadt der Liedertafel die Vereinsfahne verehrt wurde, durch Veranstaltung eines Unterhaltungsabends in Reissners Hotel festlich zu begehen.

In einer hiesigen Mülerei erlitt ein Arbeiter dadurch eine Knochenquetschung des Fußes, daß er, im Begriff eine Lampe aufzuhängen, von einem Sach abrutschte und niederstürzte.

Die von den Mitgliedern der Krankenkasse des Wandsbeker Zigarrenarbeiter-Vereins beschlossene Nachtrag zum Kassenstatut, demzufolge der wöchentliche Kassenbeitrag auf 60 Pf. erhöht und eine

Strafe für das Nichterscheinen zu den Sitzungen des Vorstandes festgesetzt worden ist, hat die Genehmigung der königlichen Regierung gefunden.

Die Voranmeldungen zum Besuch des im Hotel Marienhof in Aussicht genommenen Extra-Laube-Konzerts sind so zahlreich, daß dasselbe schon am Sonntag, 13. dieses Mts., stattfinden kann.

Mit großem Beifall sind am Dienstag Abend im hiesigen Stadttheater von den Mitgliedern des Lübecker Stadttheaters — angeblich auf vielfaches Verlangen — das vieraktige Lustspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer „Kosa und Nöschen“ aufgeführt. Den jungen Westindier Felix von Warben gab Herr Emil Jessing, Kosa von Hermannstein Fräulein Bertha von Bücke und Nöschen Grieminger Fräulein Alma Thies. Diese und auch die übrigen Rollen wurden trefflich durchgeführt. Der Besuch des Theaters war ein recht zahlreicher.

Ottenfen, 10. März. Die freiwillige Feuerwehr hat bei ihrem diesmonatlichen Appell beschlossen, die Statuten dahin abzuändern, daß kein aktives Mitglied der Feuerwehr mehr in Uniform Wirthschaften besuchen darf.

Kleine Mittheilungen. Ein schon bejahrter Handwerksbursche aus Sachsen fand letzter Tage einen sehr schnellen Tod. Als er seine Bitte um eine Unterstüzung anbrachte, stürzte er tot an der Thür nieder. Der Arzt soll Kälte und Hunger als Ursache des Todes angegeben haben. — Wegen einer eigenartigen Jagdübertragung verurtheilte das Schöffengericht in Eidelstedt einen Landmann zu 40 Mk. Geldstrafe. Derselbe hatte neben einem Grünkohlbeet in seinem Garten, an dem einzigen Punkt, wo Hasen den Zaun überpringen konnten, eine leere Petroleumtonne mit einer Fallklappe eingegraben, so daß die Thiere, wenn sie darauf sprangen, hineinfallen und gefangen blieben. Es sollen ihm auf diese Art 12 Hasen zum Opfer gefallen sein.

Aus dem Lauenburgischen werden der „Börstg.“ unterm 7. d. M. mehrere Unglücksfälle berichtet, welche dringend an die Unfall-Versicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter mahnen: Auf dem von Bülowischen Hofe in Rogel war ein junges Pferd schon längere Zeit am Fuße leidend, wofür es vom Gutsinspektor Krüger behandelt wurde. Die Kur scheint keine angenehme gewesen zu sein, denn der vierbeinige Patient kam in eine sehr nervöse Stimmung, die er seine Umgebung süßen ließ. Zunächst biß der Pferdejüngling dem Stallknecht, einem alten Mann, so stark in den Arm, daß der Verletzte dienstunfähig wurde. Bald darauf, am Nachmittage, drückte der boshafte Gaul den neuen Stallknecht dermaßen in die Stallecke, daß derselbe laut um Hilfe

schrie. Der Inspektor Krüger, welcher grade beim Kaffeetrinken saß, sprang auf, eilte in den Stall und schlug — in der Eile die nöthige Vorsicht bei der Wahl der Stellung vernachlässigend — zweimal scharf mit der Peitsche auf das Pferd los. Dies schlug hinten aus, und traf Krüger so unglücklich, daß die Rinnlade zerquetscht wurde und das Genick brach. Der Tod erfolgte auf der Stelle. Krüger hinterläßt keine nähere Verwandten. Man hat ihm stets Leichtsinn bei der Behandlung von Thieren vorgeworfen — aber, wenn er nun Frau Kinder hinterließ, wäre dies ein Grund, denselben eine Unterstüzung zu misgönnen? Für solche Fälle brauchen wir eben auch auf dem Lande dringend eine Unfallversicherung. Und ein zweiter Fall kommt wahrscheinlich noch dazu. Am Mittwoch wurde ein Arbeiter beim Kornaufwinden mit einem Sack aus der Luke gerissen. Er stürzte auf die Diele und wurde schwer verletzt fortgetragen. Ob er wieder aufkommt, ist die Frage. Wenn er auch sterben sollte — ihm kann man kein leichtsinniges Verschulden vormwerfen.

Hamburg. Aus dem Fenster getanst ist nach einem Berichte der „Bürgerzeitung“ gelegentlich einer Fasnachtsfeier am Montag ein Schneidergeselle. Mehrere junge Leute tranken, sangen und tanzten in ihrem Logis in der Steinstraße 77, erste Etage, in so animirter Weise, daß der Schneidergeselle Schreiber während eines Tanzes mit dem Kopfe voran durchs Fenster flog und auf das Straßenpflaster hinabstürzte, wodurch er einen Schädelbruch erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er starb.

Aus einer Höhe von 30 Fuß stürzte am Montag der Malergehülfe Wenzel an der Ecke des Rüdingsmarktes und der Heiligengeistbrücke von einer Hängestellage auf das Pflaster und erlitt dabei einen Schädelbruch. Der Unglücksfall wurde dadurch veranlaßt, daß das eine Ende der Stellage plötzlich niederging; der auf dem andern Ende stehende Meister Hopf konnte noch rasch ein Tau ergreifen und sich daran festhalten.

### Deutsches Reich.

Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hat sich, wie die „N. A. Z.“ schreibt, in der letzten Zeit verschlechtert. Die rheumatischen Schmerzen haben sich erheblich verschärft, was darauf zurückgeführt wird, daß der Reichskanzler gegen den ärztlichen Rath seine Stimmorgane zu sehr angestrengt hat.

Am Sonnabend erklärte Herr v. Bütticher im Reichstage, daß der Reichskanzler sich an den Beratungen der Kommission für das Branntwein-Monopol betheiligen werde; am Dienstag aber

brachte „Nordb. Allg. Ztg.“ eine offizielle Notiz, welche besagte, daß die Theilnahme des Reichskanzlers an den Beratungen keinen Sinn haben und deshalb unterbleiben würde. Die Reden der Monopolegegner haben wohl die Anschauung reifen lassen, daß es verlorene Mühe sei, noch weiter für das Projekt einzutreten.

Der Norddeutsche Lloyd hat einer Bremer Meldung der „Kölnischen Ztg.“ zufolge alle Vorbereitungen so weit getroffen, daß am 30. Juni der erste Reichspost-Dampfer von Bremerhaven abgehen wird und von da an in regelmäßigen Betrieben die Fahrten nach Ostasien und Australien nebst den Zweigfahrten.

### Ausland.

Frankreich. Die Berichte aus Cazeville lauten widersprechend, in einigen Gruben soll die Arbeit wieder aufgenommen worden sein, doch hat der Umstand, daß einer der Führer der Streikenden wegen Bedrohung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, auf der andern Seite die Erbitterung gesteigert. Der Gemeinderath von Paris hat zur Unterstützung der Arbeitslosen in dem Grubenrevier 10 000 Francs bewilligt. — In Ostasien scheint die Stellung der Franzosen noch wenig gesichert zu sein. Aus Saigoon berichtet wird, haben annamitische Rebellen in der Umgebung der Hafenstadt Turane einen französischen Hauptmann und 10 Soldaten getödtet. Sie zogen hierauf längs der Küste gegen Quinhom, einem andern von den Franzosen besetzten Hafen.

Großbritannien. Im Unterhaus kam am Freitag ein Antrag Labouchères zu Verhandlung, welcher die Abschaffung des Oberhauses bezweckte, da es mit dem demokratischen Charakter des britischen Reiches unvereinbar sei, wenn Leute durch erbliche Würden an der Gesetzgebung theilnehmen. Gladstone erklärte sich gegen diesen Antrag, da derselbe undurchführbar sei. Die Debatte darüber war nur von kurzer Dauer, dann wurde der Antrag mit 202 gegen 166 Stimmen abgelehnt, 55 Liberale stimmten gegen, 111 für den Antrag.

Die Noth unter den Arbeitslosen nimmt bei der grimmigen Kälte immer noch zu, da die Witterung manche Arbeiten, welche bei günstigerem Wetter wohl noch hätten ausgeführt werden können, verhindert. Dabei fließen die Gaben für den Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen jetzt nur noch sehr langsam, denn in voriger Woche sind kaum 2000 Sterl. eingegangen und die Gesamtsumme der Sammlungen am Donnerstag Abend betrug nur 67 000 Sterl. gegen 65 000 in der Woche vorher. Von dieser Summe sind bereits 50 000

Neros Schergen geführt wurden, „Hör hin, diese Nordbrenner!“

„Was?“ unterbrach ihn Caius. „Die unglücklichen Fremdlinge hätten Roma niedergebrannt? — Thor, der Du bist? Sie sollen büßen, weil Nero — laß mich,“ warf er barsch ein, als jene eine Bewegung machte. „Hättest Du ihn gestern doch gesehen, als nubische Sklaven ihn in seiner Sänfte trugen, die braune Schulter gebeugt unter der Last des Verfluchten! Da sah er oben und ließ sich Kühlung fächeln, und um ihn die Sklaven. Wie er niederblickte auf das brennende Rom, wie seine schwarzen Augen glänzten bei dem fürchterlichen Schauspiel, wie alle seine Nordgedanken in dem schönen Knabengesichte leuchteten sich wiederpiegeln. Ich hätte ihn da erbroffeln können! Und in seiner Rechten hielt er die goldene Peier, und zum Jammer, zum Glend der Römer sang er die Verse: „So wird Ailium einst untergehen.“

„Schweige,“ warf der Aeltere ein, der sich vergebens abgemüht, den Apollon zum Schweigen zu bringen — „Schweige — Neros Schergen sind in der Nähe!“

„Nun denn?“ und stolz richtete sich der Römer auf, die Rechte gen Himmel erhebend; er achtete nicht die Furcht, die seinen Freund ergriffen. — „Nun denn?“ wiederholte er — „was kann

alles, arbeitet und schafft mit verdoppelter Kraft, um den sonderbaren Kostgänger reichlich zu ernähren: und der nimmt alles hin wie einen schuldigen Tribut, sogar das „Spendgeld“, damit er in den Wirthshäusern, wo die Stammgäste über die Möglichkeit einer dunklen Existenz, wie sie der Baron fristet, sich die Köpfe zerschlagen, die Rolle des nichtstuhenden Gentleman weiter zu spielen im Stande ist.

So lange seine Waschfrau ihn nicht durchschaut — und sie will ja so gern blind sein — kommt ihm niemals der Gedanke an die Nothwendigkeit der Arbeit: ein abscheuliches Wort, welches für seine aristokratischen Ohren von jeher einen schlechten Klang gehabt hat.

Als aber dem armen Weibe endlich die Augen aufgehen, und selbst ihr stumpfer Verstand vor dem niedrigen Sinn erschrickt, welchen das Treiben dieses verlogenen und verlorenen Menschen ihr offenbart: da ereilt den Baron sein Schicksal. Es reißt ihn vollends hinab in den Morast, aus welchem ein Entrinnen nicht mehr möglich.

Fragt nicht, wo ihr den entarteten Sohn des namhaften alten Hauses zu suchen habt: er geht euch schon aus dem Wege. Vielleicht erinnert euch eine gewisse Aehnlichkeit in den verwitweten Gesichtszügen eines schlottigen Statisten, der als Letzter der Letzten irgendwo im

Theater mitspielt, an längst vergangene Tage, wo ihr einmal einem preussischen Offizier begegnet seid, der wegen eines Ehrenhandels den Dienst quittieren und sein Vaterland verlassen mußte.

Oder seht ihr den Kellner dort, der beim Bedienen der Gäste so militärisch verbindlich die Knie durchdrückt, als sollten die dünnen Beinchen gerade zum Paradezug angelegt werden? Ja, ja! — Wie man's treibt, so geht's! —

### Caius Apostata.

Optima sunt, quae natura et arte perfecta. (Nachdruck verboten.)

Trübe brach der neue Tag an; — dicht zusammengeballte Wolken hüllten die Sonne ein, und ein feiner, kalter Regen rauchte auf die noch rauchenden Trümmer Roms nieder. Caius, genannt Apostata, achtete darauf nicht; achtete nicht des feuch-kalten Windes, der schauernd über die verdödete, traurige Fläche fuhr, der klagend zwischen glimmenden Balken sich wand. In sich gefehrt, wie ohne jedes Leben, sah er noch auf derselben Stelle, auf der ihn der Mond der gestrigen Nacht getroffen, jener fürchterlichsten Nacht in der Geschichte des üppigen, schwelgenden Roms.

Das schmerzlich verzerrte Gesicht tief in den Händen begraben, die Finger im reichen, schwarzen Kopshaar krampfhaft verschlungen, die Schulter nackt und bloß, bot er ein trauriges Bild dar.

Abseits von ihm stand ein stattlicher und schöner Mann, dessen trauriger Gesichtsausdruck vollkommen zur ganzen trostlosen Dede hier herum paßte.

„Caius!“ rief er einigemal nacheinander, „ernanne Dich!“

Endlich richtete sich der Angerufene empor. Eine stolze Römergestalt; aber das funkelnde Auge ist gebrochen, die stolze Haltung geknickt; die herabgezerrte scharlachrothe Tunica, vom Regen in einen formlosen Klumpen verwandelt, hängt lässig bis zur Hälfte nieder; von den Strähnen des Haupthaars triest das Regenwasser herab.

„Ich habe ausgekämpft,“ wendete er sich an den Mann, der an einem halbverföhten Balken lehnt — „ich habe ausgehalten — Fluch Dir, Nero! Fluch Dir — tausendfach!“ — schrie er jetzt gellend auf.

„Halt ein“ — fällt ihm mit allen Zeichen der Furcht der andere ein — „schweige, oder willst Du einen unwürdigen Tod sterben? Sieh hin,“ und er deutete mit der ausgestreckten Rechten auf die trostlose, vereinsamte Via, über die jetzt einige gefesselte Christen von

Sterl. worde abgeh... ausisch wenn wird, thätig werde... In Li losen tigung Der U ländj weil Trun lische... der A beweg stellen leute bewillt Streik arbeit gebrod... Englän nicht a meldet 9000 Gener hunder schein Soball Demeit Trupp... Un Ueber Nord E von R einer wird b Augen dreimal batterie ein An flogen ein per der Luc Feuerli station, werden kammer tigkeit eine m es nie welches illerie Das se granat welcher das R letzte I. nah (welch sich di hörigen giren hinter das G der M Spreng da die deshal schloß stück Nr. 1 Bode mir bereit Blick bege meich lich meit mit... hinter lag. Log Abt... und berij wüh mar rufij

# Anzeigen.

## Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei  
Tremsbüttel.

Am  
Sonnabend, den 20. März d. J.,  
1. Schutzbezirk Sprenge,  
vorm. 9 Uhr,  
beim Gastwirth Hinrichsen in Sprenge,  
aus d n

Gehegen Schattredder, Neu-  
koppel und Dekenrade:  
2 Kiefern Stämme mit 147 Fm.  
90 Stück Kiefern Stangen III. Cl.  
79 Nm. Eichen, Buchen- und Kiefern-  
Kloben und Knüppel.  
200 Nm. Reiffa.

2. Schutzbezirk Todendorf,  
Nachmittags 2 Uhr,  
beim Gastwirth Schmäser in Todendorf  
aus den Gehegen:  
Neegen und Dschenkoppel.  
1 Eiche mit 4,02 Fm.  
1 Buche mit 2,22 Fm.  
16 Nm. Eichen-, Buchen- und Birken-  
Kloben und Knüppel.  
180 Nm. Reiffa.

Nähere Anskunft ertheilen ad 1 der  
Waldwärter Thormälen in Sprenge,  
ad 2 der Förster Laage in Todendorf.  
Tremsbüttel, den 6. März 1886.

Der Königliche Oberförster  
v. Cossel (95/3)

# Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten  
und vorzüglich gebrannter Waare, mit  
der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Eisen-Waaren,  
als:  
emailirte Grapen, emailirte eiserne  
Töpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln zc.

Glas-Waaren,  
als:  
Plattmenage, Alabaster-Basen, Teller,  
Gläser zc.

Porzellan-Waaren  
in großer Auswahl.

Töpfer-Waaren.  
Bürsten u. Seiler-Waaren zc.  
empfiehlt

Guido Schmidt.  
Ahrensburg, am Weinberg.

Das  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Anna in Altona  
verwendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 s das Bündel  
vorzüglich gute Sorte 1,25 s.  
prima Halbdaunen nur 1,60 s.  
Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Nichtconvenientes wird bereitwilligst  
umgetauscht.

## Wohlthätigkeits-Concert

veranstaltet vom Wohlthätigkeits-Verein zum Besten der unentgeltlichen Kranken-  
pflege der Diakonissinnen, unter gütiger Mitwirkung des **Wandsbeck-Morientaler**  
**Gesangvereins** (Dirigent Herr Cantor Lampe), der Concert-Sängerin Fräulein **C.**  
**Faller** und der Herren **Meyer** (Tenor), **Langeloh** (Bariton), **Mees** (Piano) und  
**Krüß** (Violine).

im Stadt-Theater zu Wandsbeck  
am Freitag, den 28. März 1886, Abends 8 Uhr.

Billets im Voraus 1 Mk. pro Person, Schüler 50 Pf.  
Billets an der Kasse 1 Mk. 50 Pf. pro Person, Schüler 75 Pf.

### Program:

- |  |   |
|--|---|
| I. Theil.  | II. Theil.  |
| 1. Messe in C-dur op. 86, Theil II: von<br>Beethoven.  | 7. Lieder für gem. Chor von Mendelssohn,<br>a. „Entfieh' mit mir“,<br>b. „Es fiel ein Reif“,<br>c. „Auf ihrem Grab“,  |
| 2. Sonate für Violine und Clavier in F-dur<br>op. 12 von Beethoven, vorgetragen von<br>den Herren Krüß und Mees.   | 8. Rigoletto-Fantasia von Liszt, vorgetragen<br>von Herrn Mees.   |
| 3. Mit Würd' und Hoheit, Recitativ und<br>Arie aus der Schöpfung von Haydn, vor-<br>getragen von Herrn Meyer.  | 9. Lieder für Tenor, vorgetr. v. Herrn Meyer,<br>a. „Ja, überfällig“, von Eckert,<br>b. „Wach auf, Gesell“, von Eckert,<br>c. „Mit einer Rose“, von Zwiemeyer.                          |
| 4. Lieder für Sopran, vorgetragen von Fräul.<br>C. Faller.<br>a. Du bist die Ruh', von Schubert,<br>b. Mondnacht, von Schumann,<br>c. Widmung, von Franz.            | 10. Lieder für Sopran, vorgetragen von Fräul.<br>C. Faller.<br>a. „Sehn' deine Wang“, von Jensen,<br>b. „Keine Antwort“, von Wunst,<br>c. „Echo“, von Meyer-Hellmünd.                   |
| 5. Lieder für Bariton, vorgetragen von Herrn<br>Langeloh.<br>a. Ich stand in dunklen Träumen, von<br>Clara Schumann.<br>b. Der Tod und das Mädchen, von<br>Schubert. | 11. Lieder für Bariton, vorgetragen von<br>Herrn Langeloh.<br>a. Die Müllerin (Chamisso) Ballade * *<br>b. Wettergespräch, von Schumann,<br>c. „Wie bist du, meine Königin“, v. Brahms. |
| 6. Seht, der kommt mit Preis gekrönt, Chor<br>aus Judas Maccabäus von Händel.  | 12. Frühlingswalzer für gemischten Chor von<br>Mitte mit Pianoforte-Begleitung.   |

**XVI. Große**  
**Medlenburgische Pferde-Verloofung**  
Ziehung am 19. Mai d. J.  
**3 Equipagen** (Vierspännige u. Zweispännige)  
im Werthe von 10,000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark,  
sowie **3 edle Reit- und Wagenpferde**  
im Gesamtwerte von  
**64,094 Mark**  
und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.  
**Medlenburgische Pferde-Loose à 1 Mark**  
11 Loose für 10 Mark  
für 10 Mark  
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate  
kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hauptagent,**  
Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.  
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.)

**Sehr günstige Lotterie-Offerte.**  
Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zieh. 13./4., Voll-L. 10M., Lst. 50 Pf.  
Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf.  
Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf.  
Alle 3 Lose zusammen mit aml. Listen franko 17 Mk.  
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

oberhalb des Knies, ein anderes Spreng-  
stück den linken Arm dicht am Leibe weg,  
außerdem den halben Unterfieser; mehrere  
Sprengstücke gingen dem Hunz in den  
Unterleib. 10 andere Mann wurden außer-  
dem verwundet. Hunz wurde sofort amputirt,  
starb indeß bereits am selben Nachmittag.

Das Geschlecht der Pygmäen in  
Berlin. In seinem Werke: „Drei Jahre  
im Herzen Afrikas“ erzählt Dr. Schwein-  
furth, wie er eines Abends — es war in  
der Nähe des Ngami-Sees — mit seinen  
Begleitern ein Dorf betreten, das, wie all  
die anderen, durch die seltsame Erscheinung  
eines Weißen in nicht geringe Aufregung  
gerieth. Aber zum Erstaunen unseres Lands-  
mannes schien es nur die liebe Jugend zu  
sein, welche der räthselhaften Erscheinung  
Beachtung zollte und lärmend und tanzend  
überall ihnen folgte. Als er nun an seine  
Begleitung sich mit der Bitte wandte, ihn  
doch vor der lästigen Neugierde dieser  
Kinder zu bewahren, da lachten seine Leute  
und riefen: „Das sind keine Kinder! Das  
sind Krieger!“ Sofort kam unserem Forscher  
der Gedanke: „Sollte ich es nicht mit dem  
räthselhaften Geschlecht der Pygmäen zu thun  
haben, von denen schon Herodot berichtet,  
daß es im Innern von Afrika haue?“

Einige Exemplare dieses Pygmäen-Geschlechts  
präsentiren sich seit Kurzem in den Räumen  
des Konfordia-Theaters in Berlin. Hart  
an der Grenze zwischen Mensch und Affen  
stehen diese Zwerggeschöpfe aus dem inneren  
Afrika; das zeigt Allem die Nase, dann  
die wunderbare Beweglichkeit der einzelnen  
Finger und auch der Behen. Dagegen scheinen  
ihre geistigen Gaben auf keiner gar so nie-  
drigen Stufe zu stehen, wie u. A. daraus  
hervorgeht, daß der Häuptling der Truppe  
jede Phase seiner weiten Reise, wie er sie  
zu Wagen, Schiff und Eisenbahn zu durch-  
laufen hatte, trefflich mimisch darzustellen  
wußte. Der einheimische Name des Volkes  
ist Affa.

Ein Düngeball. Ein spekulativer  
Bürger in Radersburg, so erzählt das  
„Graz. Volksbl.“, ladet die Landleute aus  
der Umgebung zu einem Walle in sein Wein-  
garthaus ein. Dort kredenzt er seinen Gästen  
Wein in Hülle und Fülle; sie können bei  
den Klängen der Musik tanzen und sich  
unterhalten nach Herzenslust; Brot und  
Fleisch muß ein jeder selbst mitbringen und  
als Entree eine gediegene Fuhre Mist für  
den Weingarten des Festgebers. Da es nun  
Leute genug giebt, welche für einen Naufch  
eine Fuhre Dünger leisten, so soll, wie man  
versichert, der Düngeball sehr rentabel sein.

Berschmäh. Eine tragische Geschichte  
wird aus London berichtet. Vor Kurzem  
entschloß sich Miß Ada Berton, Tochter  
einer vornehmen englischen Familie, zur  
Bühne zu gehen. Umsonst wendete die Fa-  
milie alles auf, um die junge Dame von  
diesem Entschlusse abzubringen, und noch am  
Debut-Abend bot ihr ihr Kousin, ein enorm  
reicher Tuchfabrikant Namens Brown, die  
Hand unter der Bedingung, daß sie zurück-  
trete. Die junge Dame wollte hiervon nichts  
wissen, debutirte und -- wurde ausgepiffen.  
Am nächsten Tage suchte sie, kurz entschlossen,  
Mr. Brown in seiner Fabrik auf und sagte:  
„Ich bin von meinen Künstlerträumen ge-  
heilt und bereit, Ihre Frau zu werden.“  
Mr. Brown schüttelte das Haupt und sagte:  
„Jetzt mag ich Sie nicht mehr, eine durch-  
gefallene Schauspielerin heirathe ich nicht.“  
„Aber Sie wollten mich ja nehmen  
ohne zu wissen, ob ich überhaupt Talent  
habe?“ — „Ja, dann hätte ich eine ge-  
wöhnliche Frau geheirathet. Seit gestern  
sind Sie Schauspielerin, und wenn ich eine  
solche will, bekomme ich eine Künstlerin von  
Nuf zur Frau.“ Miß Ada hat sich noch  
in derselben Nacht mit Cyankali vergiftet.

Landwirtschaftskunde. Junger Mann  
(aus der Stadt bei einer Gutsheirath zu  
Tisch geladen): „Gnädige Frau, die Eierspeise  
ist ganz vorzüglich, die haben Sie gewiß aus  
selbstgelegten Eiern fabrizirt.“

Farbige und schwarzseidene  
Grenadines Mk. 1.55 per Meter  
bis Mk. 14.80 Pf. (in 10 verschied.  
Qual.) vers. in einzelnen Kloben u.  
Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-  
fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u.  
K. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend.  
Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Der Alte schritt ein wenig vor; —  
hinter einer zusammengebrochenen Mauer  
lag, mit einer zerfetzten, halbverbrannten  
Laga bedekt — das junge Weib des  
Abtrünnigen — todt.  
Gaius warf sich neben der Leiche hin  
und küßte wortlos die blassen Wangen  
derelben. Was in seinem Innersten  
wühlte, nichts spiegelte sich davon am  
marmorkalten Gesichte ab; — er war  
ruhig.

Der Alte schritt ein wenig vor; —  
hinter einer zusammengebrochenen Mauer  
lag, mit einer zerfetzten, halbverbrannten  
Laga bedekt — das junge Weib des  
Abtrünnigen — todt.  
Gaius warf sich neben der Leiche hin  
und küßte wortlos die blassen Wangen  
derelben. Was in seinem Innersten  
wühlte, nichts spiegelte sich davon am  
marmorkalten Gesichte ab; — er war  
ruhig.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese  
in Ahrensburg.

## Mannigfaltiges.

Unfall auf der deutschen Marine.  
Ueber einen am 12. Dezember v. J. an  
Bord S. M. S. „Elisabeth“ auf dem Wege  
von Kapstadt nach Montevideo gelegentlich  
einer Schießübung erfolgten Unglücksfall  
wird der „Schlesischen Zeitung“ von einem  
Augenzeugen geschrieben: Schon hatten wir  
dreimal die Scheibe passiert, die Bord-  
batterie chargirt wieder, da ertönte plötzlich  
ein Knall; aus dem sechszehnten Geschöß  
flogen Sprengstücke. Gleichzeitig entstand  
ein verworrener Lärm in der Batterie, aus  
der Lude kam dicker Qualm. Sofort wurde  
Feuerlärm geblasen; alles eilte auf Feuer-  
station, die Pforten klappten, die Läden  
werden dicht gelegt, Munition- und Pulver-  
kammern geschlossen, die Pumpen in Thä-  
tigkeit gesetzt — alles so präzis, daß es  
eine wahre Freude gewesen wäre, wenn  
es nicht eben ein Unglück gegeben hätte,  
welches durch die Unvorsichtigkeit eines Ar-  
tillerie-Matrosen herbeigeführt worden war.  
Das sechszehnte Geschöß chargirt mit Lang-  
granaten. In diese gehört ein Vorstecher,  
welcher verhindert, daß die Zündvorrichtung  
das Krepiren der Granate bewirkt, so lange  
letztere im Rohre ist. Der Mann von Nr.  
1 nahm dazu seinen alten Exerziervorstecher  
(welcher nicht mehr lang genug war), um  
sich durch Aneignung des zur Granate ge-  
hörigen Vorstechers einen neuen zum Exer-  
ziren zu verschaffen. Nr. IV. stand rechts  
hinter dem Rohre mit der Speiche und setzte  
das Geschöß an. Der Vorstecher war zu kurz,  
der Nadelbolzen schnellte vor, entzündete die  
Sprengvorrichtung und die Granate krepirte;  
da die Kartusche noch nicht im Geschöß und  
deshalb das Labeloch durch den Keil ver-  
schlossen war, ging die Hälfte der Spreng-  
stücke vorn heraus, die andere rückwärts.  
Nr. IV. (dem Matrosen Hunz) riß das  
Bodenstück der Granate das rechte Bein

mir der Tyrann mehr rauben, als er  
bereits geraubt mit fluchwürdiger Hand?!  
Widm Dich — Dein müdes Auge  
begegnet nur Verwesung! — Wo ist  
mein Weib?“ schrie er plötzlich schmerz-  
lich auf — „Aspasia! Aspasia! . . .  
mein Weib, mein Gott, an das ich hing  
mit ganzer Lebensfreude?“

Der Alte schritt ein wenig vor; —  
hinter einer zusammengebrochenen Mauer  
lag, mit einer zerfetzten, halbverbrannten  
Laga bedekt — das junge Weib des  
Abtrünnigen — todt.  
Gaius warf sich neben der Leiche hin  
und küßte wortlos die blassen Wangen  
derelben. Was in seinem Innersten  
wühlte, nichts spiegelte sich davon am  
marmorkalten Gesichte ab; — er war  
ruhig.

Der Alte schritt ein wenig vor; —  
hinter einer zusammengebrochenen Mauer  
lag, mit einer zerfetzten, halbverbrannten  
Laga bedekt — das junge Weib des  
Abtrünnigen — todt.  
Gaius warf sich neben der Leiche hin  
und küßte wortlos die blassen Wangen  
derelben. Was in seinem Innersten  
wühlte, nichts spiegelte sich davon am  
marmorkalten Gesichte ab; — er war  
ruhig.

Der Alte schritt ein wenig vor; —  
hinter einer zusammengebrochenen Mauer  
lag, mit einer zerfetzten, halbverbrannten  
Laga bedekt — das junge Weib des  
Abtrünnigen — todt.  
Gaius warf sich neben der Leiche hin  
und küßte wortlos die blassen Wangen  
derelben. Was in seinem Innersten  
wühlte, nichts spiegelte sich davon am  
marmorkalten Gesichte ab; — er war  
ruhig.

Der Alte schritt ein wenig vor; —  
hinter einer zusammengebrochenen Mauer  
lag, mit einer zerfetzten, halbverbrannten  
Laga bedekt — das junge Weib des  
Abtrünnigen — todt.  
Gaius warf sich neben der Leiche hin  
und küßte wortlos die blassen Wangen  
derelben. Was in seinem Innersten  
wühlte, nichts spiegelte sich davon am  
marmorkalten Gesichte ab; — er war  
ruhig.

(Schluß folgt).

[4]

**Dankfagung.**

Für die vielen herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Mannes und Vaters sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Wwe. **Drendshahn** und Kinder.

Ahrensburg, den 12. März 1886.

**Codes-Anzeige.**



Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß heute Morgen um 3 Uhr der liebe Gott meinen innigstgeliebten Mann

**Heinrich Kleefoth**

im Alter von 58 Jahren von seinen langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst hat.

Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe

**Charlotte Kleefoth** nebst Familie.

Ahrensburg, 11. März 1886.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

**Codes-Anzeige.**



Wir theilen allen Freunden und Bekannten hierdurch mit, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Wittwe Sparr**

am Mittwoch, den 10. d. Mts., in Hamburg im 97. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel.

Ahrensburg, 11. März 1886.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem alten Friedhofe hieselbst statt.

**Geschäfts-Gröffnung.**

Hierdurch allen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich unterm hütigen Tage in der Langenstraße 12 85 einen

**Barbier-, Friseur- und Haarschneide = Salon**

eröffnet habe.

Indem ich gute und reelle Bedienung verspreche, bittet um geneigten Zuspruch ergebenst

**Ernst Meier.**

Wandsbeck, den 6. März 1886.

**Zu beachten!** Solide zuverlässige Mittel bei Catarrh, Brustleiden sind bekanntlich Liebe's Malzextract u. dergl. Bonbons. Da gleichnamige geringwertige Fabrikate existiren, verlangen man in der Apotheke in **Poppenbüttel** die echten von J. Paul Liebe-Dresden.

**Brieflicher Unterricht**

Buchführung (alle Methoden)  
Correspondenz,  
Rechnen, Comptoirarbeiten  
**Garantirter Erfolg**  
Probefrief gratis.

**A. P. conc. commerc. Fachschule**  
Wien, I. Fleischmarkt 16.  
Director **Carl Porges**  
Abtheilung  
für brieflichen Unterricht.  
Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt.

Überzeugen Sie sich!

**KONZERT**

des Gesang-Vereins „Gemischter Chor“

zum Besten des Verschönerungs-Vereins

am Sonntag, den 14. März,

im **Hôtel Posthaus.**

**PROGRAMM.**

**I. Teil.**

1. „Das erste Lied“, Chorlied, von Gustav Hansen.
2. „Heimweh“, Duett für Sopran und Alt mit Pianofortebegleitung.
3. „s Hütterl am Rain“, Solo mit Chor und Södler-Chor mit Pianofortebegl., von E. Simon.
4. „Schwedisches Lied“, Terzett mit Pianofortebegl., von Berg.
5. „Auf den Schnee“, geistliches Volkslied.
6. „Im Land Tyrol“, Polka-Mazurka für gemischten Chor, von M. Penschel.

**II. Teil.**

7. „Schon die Abendglocken“, Chor aus: „Das Nachtlager von Granada“, von Kreutzer.
8. a. „Schlummerlied“, Terzett mit Pianofortebegl., aus „Rothkäppchen“, von Boieldieu.  
b. „Frühlingstoaste“, für Bariton und Pianofortebegleitung, von E. Haeser.
9. „Spinn! Spinn!“ Aus dem Schwedischen, nach einer estländischen Volksweise bearbeitet von Hugo Klingst.
10. „Treue Liebe“, Doppelquartett, von Fr. Lücken.
11. „Die beiden Freier“, humoristisches Duett für Tenor und Bass mit Pianofortebegl., von Kunze.
12. „Der Wasserfall“, Tyroler Nationallied, mit Pianofortebegleitung, von Ernst Simon.

Kassenöffnung Abends 6 1/2 Uhr.  
Anfang präzise 7 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf a 50 Pf. bei Herrn Apotheker **Frucht**, Herrn **Schmidt**, Hotel Posthaus, Herrn **Guido Schmidt** am Weinberg, und in Herrn **C. Ziese's** Buchhandlung zu haben.

An der Kasse 60 Pf.

Nach Beendigung des Konzertes:

**Tanzkränzchen.**

Hieran teilnehmende Herren zahlen 1 Mark extra.

**100000 Mk.**

20 000 M., 15 000 M., 10 000 M.

Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark,  
sind sofort zu gewinnen in der beliebten

**Casseler St. Martins-Lotterie.**

Ziehung III. Klasse am 13. April 1886.

Rausloose III. Klasse à 7 1/2 Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto u. Liste 40 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der

Gen.-Agentur **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

**Saatkartoffeln,**

frühe lange, rothe, weiße, gelbe, blaue;

**Gartensämereien,**

selbstgezogene Gemüsesorten, garantirt keimfähig;

**Blumensämereien,**

die nicht von mir selbstgezogen sind, liefere von renommirten Züchtern zum Selbstkostenpreise.

Zur bevorstehenden Saatzeit empfehle meine vorgenannten Artikel bestens, event. werde ich mir noch erlauben, dieselben dem geehrten Publikum im Wege des Hausirhandels anzubieten.

Ahrensburg. **H. Schmidt,**  
Gärtner.

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen and in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelt'en Paketen mit Gebrauchsangweisung à 50 Pf. in

Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Lüthgens, in Eichede bei N. Biehl.

**Gesucht.**

Für die neuerlegte Rennbahn der weiland Schnellläufer-Compagnie wird auf Station Mittelpunkt, welcher voransichtlich in die Nähe der Braferlathe verlegt wird, ein coulanter auf die landesüblichen Getränke geachteter Wirth gesucht. Außer obiger Qualification wird noch gewünscht, daß die Frau Wirthin auf Fein Wäsche und seine Küche probirt ist.

Alle Offerten zu senden an das Bureau „Erde“ im Weltpostverein.

**Nihil,**  
Präsident.

Suche für mein Colonial- u. Fettwaaren-Geschäft zu Otern einen

**Lehrling.**

**A. E. C. Lange,**  
Hamburg, Nagelsweg 45.

**Gesucht**

eine kräftige **Amme** bei hohem Lohn und zum Mai ein **Mädchen** bei gutem Lohn.

Frau **Müller**, Vermiettherin,  
Wandsbek, Lübeckerstraße 143.

**Marienburg u. Ulm.**

M. 90,000.

**Geld** Lotterieloose à 3 1/2 M.  
Ziehung 19 bis 22 u. 27 bis 29 April  
auf 10 Loose 1 Freiloose vertheilt

**Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Hamburg-Amerikanische  
**Packetschiff-Actien-Gesellschaft**

Dampfpost  
Hamburg Amerika

Auskunft erteilt: **H. F. Klörks**  
Ahrensburg.

**Deutscher Kunst-Verein**  
(Carl Grunert)

Berlin, S. Kommandanten-Str. 45.

**Delgemälde Delbrudtbilder**

Prospect und illustrirter Catalog  
kostenlos — postfrei.

Was ein Esel von mir spricht,  
Das acht ich nicht! **J. A.**

**Hamburg-Altonaer Central- Viehmarkt**  
den 10. März.

Am Montag war der Handel für Dornvieh langf., für Schafvieh ziemlich. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 19-20 Thlr., für Mittelwaare auf 17-18 Thlr. und für geringere Waare auf 15-16 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marckhammel auf 55-60 Pfg., für medlenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1172 Rinder und 955 Schafvieh, von denen beinahe 170 und — Stück unverkauft blieben.

In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Plag- und Bergsandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 52, beste fette schwere zum Westend Mk. 47-48, Mittelwaare 45-46, Sauren Mk. 37-43 und Ferkel Mk. 46-47 pr. 100 Pfd.

In der Zeit vom 3. bis incl. 9. März betrug die gesammte Schweinezufuhr 9976 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 4068 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verführt nach England 4978 Hammel und 127 ruffische Pferde, nach dem Süden 215 Rinder und 1333 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam. An den Markt gebracht wurden 917 Stück, welche blieben 40 Stück. Die Preise stellten sich auf 40-75 Pfg. pro Pfd.